

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis Waldenburg.



Nach ein. Orig.-Aufn. v. H. Litzmann, ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winckelmann & Söhne.

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhandler in Berlin.

KYNAU MIT DER KYNSBURG.



KYNAU MIT DER KYNSBURG.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS WALDENBURG.

Die Herrschaft Königsberg, bestehend aus den Domänen Kynau und Dittmannsdorf, den Ortschaften Schenkendorf, Hausdorf, Jauernig-Wäldchen*) und Bärsdorf mit der Kolonie Kohlau, wird durchschnitten von der ihrer romantischen Gegend wegen berühmten Chaussee, die von Waldenburg über Charlottenbrunn nach Schweidnitz führt.

Die Besitzer der Herrschaft hielten bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts ihren Wohnsitz auf der zu Kynau gelegenen und zugehörigen Burg „die Kynsburg“ genannt, welche sich mit 2000 Fuss See H. und 500 Fuss über dem Spiegel der dicht vorbeirauschenden Weistritz auf dem schön bewaldeten Gneisberg des Eulengebirges erhebt und mit noch prächtigen Trümmern in das Land schaut, Zeugnis gebend von dereinstiger Grösse und Macht. Ende des vorigen Jahrhunderts schlug der Blitz in den Thurm und mit ihm stürzte ein grosser Theil der Burg ein, in Folge dessen das jetzige herrschaftliche Schloss am Fusse des Burgberges aufgeführt wurde; demungeachtet bleibt es stets die Aufgabe der Besitzer, die Burgruinen bewachen zu lassen und durch zeitweises Restauriren wenigstens einem weiteren Verfall vorzubeugen, was übrigens auch durch eine Urkunde dem jedesmaligen Besitzer zur Pflicht gemacht ist. Der Bauart zu Folge kann als feststehend angenommen werden, dass die Burg nach und nach in sehr verschiedenen Zeiträumen hergestellt wurde; der Thurm mit seiner nächsten Umgebung erscheint als der älteste Theil.

Ueber die Gründung der Burg fehlen leider genauere Nachrichten, zumal während des 7jährigen Krieges hier eine k. k. Feldschneiderei etablirt wurde, die fast alle vorhandenen Urkunden zu Maassen verbrauchte. Nase, ein älterer schlesischer Geschichtschreiber, giebt an: „die Kynsburg sei schon von vorchristlichen Einwohnern erbaut.“

*) Dieses ziemlich hoch gelegene Dorf wurde von Friedrich dem Grossen während des siebenjährigen Krieges öfters auf seinen einsamen Reconoscirungen berührt, und band der grosse König jedesmal sein Pferd an den Ast einer schon damals alten Linde. König Friedrich Wilhelm III befahl, Anzeige zu machen, wenn dieser alte Baum eingehen und gänzlich absterben sollte. Als letzteres zu geschehen drohte, wurde an selbiger Stelle eine nach dem Original gegossene eiserne Linde postirt, in welcher das Holz des betreffenden Astes aufbewahrt wird. Vielleicht ist dieser oft besuchte künstliche Baum der einzige seiner Art.

Soweit die Geschichte der Herrschaft und Burg zurückreicht, gehörten beide anfänglich zum Herzogthum Schweidnitz. Letztere wurde vom Herzog Bogislaw „dem Langen“ im Jahre 1198 erweitert und von heftigen Fehden erschüttert, im dreizehnten Jahrhundert von Bolko I, Herrn von Löwenberg, theils neu erbaut, theils wieder hergestellt, um diesen Gebirgspass gegen räuberische Einfälle der benachbarten Böhmen zu sichern. — Bolko II benutzte die Kynsburg als Jagdschloss; nach dem Tode seiner Erbin, der Herzogin Agnes, fiel das Herzogthum Schweidnitz an Böhmen und die Burg wurde in Folge dessen bis zum Jahre 1450 in eine Menge von Fehden und Rauffereien verwickelt. Erst um das ebengenannte Jahr kam die Burg in bessere Hände und erreichte in stetem Aufschwunge begriffen eine seltene Höhe, ein grosses Ansehen rings um in der ganzen Gegend; sie wurde eine der schönsten und bevorzugtesten des ganzen Gebirges. Aus den Urkunden wissen wir, dass die Kynsburg um das Jahr 1369 von einem Burggrafen Ullrich Schoff aus dem Geschlechte der jetzigen Schafgotsche verwaltet wurde. Eine Verleihungs-Urkunde der Herzogin Agnes vom Jahre 1382 nennt Reincze (Reinhard) Schoff als Burggrafen, mithin hat der Vorige die Burg nicht bis zu seinem erst 1412 erfolgten Ende verwaltet. Von den nachherigen Burgherren bis zum Jahre 1450 ist wenig oder gar nichts bekannt, indess nennen die Chronisten die Burg „eine wahre Mörderherberge, in welcher die Rosken hausten, später aber Kunz und Heinz Mühlheim genannt Putschke und endlich 1447 Georg Putschke genannt Mühlheim herrschten.“ In der Folge kam die Burg in den Besitz der Familie Czettritz; Georg hiess der erste Burgherr derselben. — 1484 folgte dessen Bruder Hans, ein Bruder des alten und reichen Fürstensteiner Herrn.

Die Czettritze verkauften im Jahre 1535 an den Ritter Christoph von Hochberg gegen Erlegung eines Pfand-Schillings von 1600 Gulden ungarisch. Aber schon zehn Jahre nachher, den 10. Februar 1545, erging an die verwittwete Euphémie von Hochberg geborne von Lobur als Vormünderin ihrer Kinder von Seiten Kaiser Ferdinands I die Kündigung, zu Folge welcher sie die

Kynsburg an Matthias von Logau den Aelteren, gegen Erlegung des Pfand-Schillings abtreten sollte. Der jüngere Matthias, zweiter Sohn des Vorigen, empfing noch bei Lebzeiten des Vaters die Kynsburg als Erbe. Unterstützt durch ein bedeutendes Vermögen, mit körperlichen und geistigen Vorzügen begabt, gefördert und empfohlen durch das Ansehen seines Vaters, wurde er 1566 Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, 1570 Kammer-Präsident und kaufte in demselben Jahre, gemeinschaftlich mit seinen Brüdern, die Fürstenthümer Frankenstein und Münsterberg vom Herzog Carl Christian von Münsterberg-Oels; letztere gingen indess bald wieder an Kaiser Maximilian II über. Matthias der Jüngere war unstreitig einer der hervorragendsten Männer seiner Zeit. Die Ungarn und Böhmen verlangten ihn zum Statthalter, ja in Polen war er nahe daran, zum Wahlkönige erhoben zu werden, so glänzend war sein Ruf gestiegen. Dieser grosse Logau starb 1593 zu Jauer, nachdem er noch die Kynsburg hatte verbessern und zeitgemäss herstellen lassen; das Wappen der Logauer mit der Jahreszahl 1551 und dem Zeichen M. v. L. befindet sich noch innerhalb der Burghofsmauer an der Abendseite.**)

Ein Sohn desselben, Georg, wurde bereits 1577 Besitzer, starb aber kurz nach seinem Vater 1596, und gerieth nun die Kynsburg nebst

**) Der Raum gestattet keine genaue Beschreibung von der Burg selbst, doch wäre unter den vielen bekannten oder noch zu erkennen- den Wappen das kaiserliche über dem Hauptportal, umgeben von den Ueberschriften: *fortitudo, patientia, prudentia, spes, caritas und fides* erwähnenswerth; ferner wohl noch die Wappen der Hohenzollern, Schafgotsche, Czettritze, Hochberg, Logau, Fünfkirchen, Rochow, Arnim, Tschirschky, Eben, Reibnitz, Winterfeld, Seydlitz, Mühlheim, Nimptsch, Ogygel, Bircke und Lieres, an welche sich in neuerer Zeit noch die der Burghaus, Henckel von Donnersmark und die Zedlitze anreihen. In der Nähe des obenerwähnten Portals auf dem Burghof steht eine uralte Linde von colossaler Dimension, in jedem Jahre die erste welche grünt, die letzte welche ihren Schmuck verliert, noch eine lebende, wenn auch stumme Zeugin dereinstiger Blüthe und jetzigen Verfalls ihrer alten Behausung, Zeugin so mancher hier schon seit Jahrhunderten im Grabe ruhenden Generationen und ihrer Schicksale, Zeugin endlich so mancher Waffen- und Heldenthat. Die unweit von ihr in Stein gehauene Jahreszahl 1098 wird als ihr Geburtsjahr bezeichnet.

Zubehör 1598 in kaiserlichen Besitz. Rudolph II, beständig in kriegerische Handel verwickelt, wünschte sich die Anhänglichkeit des Woiwoden Michael Hospodars der Walachei zu sichern, und schenkte diesem daher 1598 die Kynsburg, damals „Kunigsberg“ genannt, und wurde diese sogar auf kaiserlichen Befehl mit „Hausrath“ versehen, zu welchem Ankauf 400 Thlr. angewiesen waren. Als Michael, der Untreue gegen den Kaiser überführt, in Gefangenschaft starb, soll die Kynsburg im Jahre 1600 von Rudolph II an den Reichsgrafen von Hohenzollern erb- und eigenthümlich verkauft worden sein. Gewiss ist es, dass 1602 ein Freiherr Bernhard von Fünfkirchen Burg und Herrschaft vom Kaiser erkaufte; aber schon nach dreijährigem Besitze verpfändete sie der neue Eigenthümer an seinen Verwalter und Burghauptmann Kuhl, der sie jedoch nicht lange behauptete, sondern an den Freiherrn von Fünfkirchen zurückverpfändete. — Im Jahre 1607 war Johann Georg Reichsgraf von Hohenzollern Besitzer, der jedoch Burg und Zubehör gleichfalls dem mehrgedachten von Fünfkirchen verpfändete. Hinterher blieb indessen der Graf von Hohenzollern im Besitze, befand sich aber nur selten hier, sondern hatte zur Beschirmung desselben nebst seiner hier wohnenden Familie dem Burghauptmann Heinrich von Britzky die Burg übergeben. Nach dem 1622 erfolgten Tode des Grafen von Hohenzollern übertrug dessen Wittve die Bewachung der Burg so wie die Verwaltung der dazu gehörenden Güter einem Herrn von Reideburg. In diese Zeit fällt der Ausbruch des dreissigjährigen Krieges; abwechselnd von den Oesterreichern und Schweden besetzt, wurde auch die Kynsburg, an einem Verbindungswege liegend, der Tummelplatz erregter Leidenschaften. Ein schwedischer Oberst Devour

liess, durch eine alte Sage veranlasst, die von der Kynsburg umlief und nach welcher ein grosser Schatz in derselben versteckt sein sollte, allenthalben die Burgmauern durchwühlen und fand einen Theil des noch aus den Zeiten des Hussitenkrieges herrührenden Schatzes, und zwar in der Gestalt eines mit Gold gefüllten Esselfüllens, das man einem Pfeiler anvertraut gehabt und die Aufschrift hatte: „Gold ist mein Futter, nicht weit von hier steht meine Mutter.“

Die Wittve des Grafen von Hohenzollern starb 1633 und hinterliess eine einzige 15jährige Tochter, Anna, als Erbin. Ein Freiherr von Fünfkirchen nahm sich der vertriebenen Waise an und führte sie nach Wien, wo die Kaiserin nach einer Vorstellung Gefallen an ihr fand und sie unter die Zahl ihrer Hoffräulein aufnehmen wollte, was jedoch durch das Heimweh des jungen Mädchens verhindert sein soll. Im Jahre 1641 heirathete der kurfürstlich brandenburgische Kommandant von Spandau Moritz August von Rochow die Waise und trat darauf in österreichische Dienste, wo er 1653 als General-Feldzeugmeister starb, nachdem er zugleich Landesältester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gewesen war. Seine Wittve verkaufte im Jahre 1656 die Kynsburg an Leonhard von Tschirschky; nach diesem wird 1688 Gottfried Freiherr von Eben, k. k. Oberstwachmeister, als Herr der Burg genannt, dessen einziger Sohn Georg von der Schule zu Schweidnitz heimreitend, von seinem steten Begleiter, seinem treuen Buldogg, auf wunderbare Art gerettet wurde. (Zwei in der Burg befindliche Gemälde stellen die Sage seiner Rettung dar.) Vater und Sohn starben indess bald und die einzige hinterlassene Tochter verhei-

rathete sich an einen Herrn von Reibnitz, wurde Wittve und verkaufte Burg nebst Zubehör an Alexander von Winterfeld, dessen Söhne sie wieder nach Verlauf von 32 Jahren an Otto Gottfried von Lieres und Wilkau verkauften. Von diesem erbte sie einer seiner Söhne, Otto Benjamin, der sie wieder einem Enkel vererbte. Letzterer war nicht geneigt die sehr baufällig gewordene Burg wieder herzustellen und verlegte 1774 seinen Wohnsitz nach dem benachbarten, mit zur Herrschaft gehörenden Dittmannsdorf, aber bald wurde das neu erbaute Schloss ein Raub der Flammen. — Die Herrschaft Königsberg kam unter Sequestration und wurde die Burg im Jahre 1823 abverkauft; es erwarb sie später der Professor S. G. Büching in Breslau, ein Alterthumsforscher, welcher viel zur Erhaltung der so schön gelegenen Ueberreste der Vorzeit beitrug. Im Jahre 1840 kam die Burg durch Ankauf in die Hände des Grafen Friedrich von Burghaus, der schon früher durch seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Henckel von Donnersmark, den Besitz der Herrschaft Königsberg an sich gebracht hatte. So wurde die 17 Jahre von der Herrschaft getrennte Burg derselben wieder zugeschrieben. Im Jahre 1855 kam endlich die Herrschaft Königsberg in den Besitz der reichsfreiherrlichen Familie von Zedlitz und Neukirch, und zwar erwarb sie die verwittwete Baronin Emilie von Zedlitz und Neukirch auf Nieder-Hermsdorf, eine geborene von Arnim-Petznick aus dem Gerswalder Hause. Nach ihrem Tode 1860 folgte im Besitz ihr zweiter Sohn, Max Ferdinand Freiherr von Zedlitz und Neukirch, z. Z. Premier-Lieutenant à la suite des Königlichen Preussischen 3. Gardes-Ulanen-Regiments.